

Anna Dalos  
Márton Kerékfy  
Heidy Zimmermann



Ein Streifzug  
durch das Schaffen  
György Ligetis



Anna Dalos  
Márton Kerékfy  
Heidy Zimmermann

# Ligeti-Labyrinth

Ein Streifzug durch das  
Schaffen György Ligetis

EINE PUBLIKATION DER PAUL SACHER STIFTUNG, BASEL, UND  
DES INSTITUTS FÜR MUSIKWISSENSCHAFT, FORSCHUNGSZENTRUM  
FÜR GEISTESWISSENSCHAFTEN HUN-REN, BUDAPEST

 SCHOTT

Mainz • London • Madrid • Paris • New York • Tokyo • Beijing  
2023

## Impressum

Begleitpublikation zu *Ligeti-Labyrinth. Eine Ausstellung zum 100. Geburtstag von György Ligeti.*  
Eine Ausstellung der Paul Sacher Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Institut für Musikwissenschaft,  
Forschungszentrum für Geisteswissenschaften HUN-REN

Musikhistorisches Museum, Budapest, 13. April – 3. Oktober 2023  
Historisches Museum Basel, Musikmuseum, 30. November 2023 – 7. April 2024

Konzeption: Anna Dalos, Márton Kerékfy, Heidi Zimmermann

Die Ausstellung wurde realisiert unter Mitwirkung von:

*Paul Sacher Stiftung, Basel*  
Florian Besthorn, Direktor  
Ute Vollmar, Assistentin des Direktors  
Matthias Kassel, Wissenschaftlicher Mitarbeiter  
Evelyne Diendorf, Michèle Noirjean-Linder, Archiv und Bibliothek

*Archiv für ungarische Musik des 20. und 21. Jahrhunderts, Institut für Musikwissenschaft, Forschungszentrum für Geisteswissenschaften HUN-REN, Budapest*  
Gergely Gulyás, István Csaba Németh, Kira Gabriella Németh, Ferenc János Szabó, Sára Bíbor Sziklai, Eszter Emília Wutzel

*Historisches Museum Basel*  
Marc Zehntner, Direktor  
Delia Sieber, Direktionsassistentin  
Benjamin Mortzfeld, Projektleiter Ausstellungen  
Andreas Mante, Leiter Kommunikation  
Isabel Münzner, Kuratorin Musikinstrumente  
Manuela Frey, Gestalterin  
Franziska Schillinger Joseph, Konservatorin-Restauratorin  
Eftychia Rompoti, Leiterin a.i. Bildung & Vermittlung

*Musikhistorisches Museum, Budapest*  
Zoltán Farkas, Museumsleiter  
Zsófia Borz, Wissenschaftliche Mitarbeit  
Szilvia Gömöri-Csonka, Restauratorin

Übersetzung aus dem Ungarischen, unterstützt durch den Ungarischen Kulturfonds  
(Beiträge von Anna Dalos und Márton Kerékfy): Eszter Szegedi, Krisztina Tötös  
Lektorat: Thomas Gerlich  
Register: Kira Gabriella Németh, Ute Vollmar  
Gestaltung, Satz, Fotografie und Lithografie: bido-graphic GmbH, Muttenz  
Cover-Grafik: Innoteq Kft., Pécs  
Schriften: Adobe Caslon Pro, Roboto  
Papier: Profimatt 1.0 150 g/m<sup>2</sup>, Invercote 330 g/m<sup>2</sup>  
Druck: Gremper AG, Basel/Pratteln  
Bindung: Bubu AG, Mönchaltorf  
Hergestellt in der Schweiz

Die englische und die deutsche Ausgabe erscheinen bei Schott Music, Mainz  
Die ungarische Ausgabe erscheint im Verlag des Forschungszentrums für Geisteswissenschaften HUN-REN, Budapest

Wir haben uns bemüht, sämtliche Rechtsinhaber ausfindig zu machen. Sollte es uns in Einzelfällen nicht gelungen sein,  
bitten wir sie, sich beim Verlag zu melden.

© Anna Dalos, Márton Kerékfy, Heidi Zimmermann, 2023  
© Paul Sacher Stiftung, Basel, und Institut für Musikwissenschaft,  
Forschungszentrum für Geisteswissenschaften HUN-REN, Budapest, 2023

Schott Music GmbH & Co. KG, Mainz  
Bestell-Nr.: PSB 1135  
ISBN 978-3-7957-3159-5



# Inhaltsverzeichnis

<b>Einleitung</b> .....	7
<b>Zeittafel</b> .....	11
<b>1. Träume und Fantasien</b> .....	17
ANNA DALOS	
<b>2. Ein Netz von Stimmen</b> .....	31
ANNA DALOS	
<b>3. Elektronische Musik und ihre Auswirkungen</b> .....	43
HEIDY ZIMMERMANN	
<b>4. Erfundene Sprachen – imaginäre Geschichten</b> .....	55
HEIDY ZIMMERMANN	
<b>5. Chaos und Fraktale – im Dialog mit der Wissenschaft</b> .....	73
MÁRTON KERÉKFY	
<b>6. Rhythmische Entdeckungen</b> .....	87
ANNA DALOS	
<b>7. Stimmung und Verstimmung</b> .....	103
MÁRTON KERÉKFY	
<b>8. Synthetische Volksmusik</b> .....	117
MÁRTON KERÉKFY	
<b>9. In Breughelland</b> .....	135
HEIDY ZIMMERMANN	
<b>Register</b> .....	147

## Einleitung

György Ligeti (1923–2006), einer der originellsten und einflussreichsten Komponisten der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, wurde in Siebenbürgen geboren und studierte in Klausenburg (heute Cluj-Napoca) und Budapest. 1956 aber verließ er Ungarn, ließ sich in Wien nieder und wurde bald darauf in den bedeutendsten internationalen Laboratorien der neuen Musik zu einem bekannten und angesehenen Komponisten. Sein Komponieren stand zunächst im Zeichen des Bartók- und Kodály-Erbes, aber bereits in der ersten Hälfte der fünfziger Jahre interessierte er sich – trotz der kulturellen Repression und der Isolation – stark für zeitgenössische westeuropäische Trends und begann, sich vom ungarischen Mainstream zu distanzieren. Ab 1957 arbeitete Ligeti in Köln, Darmstadt und anderen Zentren der neuen Musik, wo er sich in erstaunlich kurzer Zeit die Techniken und die Ästhetik der musikalischen Avantgarde aneignete. Mitte der siebziger Jahre begann er, sich von der Avantgarde abzuwenden, die seiner Ansicht nach allzu akademisch wurde; seine 1978 uraufgeführte Oper *Le Grand Macabre* trägt Züge der Pop Art. Ligetis Werke der achtziger und neunziger Jahre zeigen eine stilistische Erweiterung: in ihnen verschmelzen vielfältigste Einflüsse zu Kompositionen mit einem ganz eigenen Klang. Trotz seiner stilistischen Wandlungen bildet Ligetis Œuvre eine Einheit; sein schöpferischer Habitus ist durch einen unstillbaren Forscherdrang, das Überschreiten von Grenzen, die Neigung zum Absurden, Grotesken, Fantastischen und zur Illusion wie auch durch das Streben nach technischer Perfektion charakterisiert.

Ligeti war einer der wenigen Komponisten des 20. Jahrhunderts, dessen Werk auch außerhalb der engen musikalischen Fachkreise mit Begeisterung aufgenommen wurde und wird. Seit der Jahrtausendwende ist er einer der meistgespielten klassischen Komponisten seiner Generation. Seine Stücke werden nicht nur auf Konzertbühnen und in Opernhäusern der ganzen Welt aufgeführt; an vielen Orten sind sie auch Bestandteil des Lehrplans in der höheren Musikausbildung geworden. Ligetis herausragende Stellung als Komponist spiegelt sich nicht zuletzt in der Tatsache, dass eine CD-Gesamtausgabe seiner Werke bereits zu Lebzeiten veröffentlicht wurde und dass seither zahlreiche weitere Aufnahmen seiner Werke entstanden sind. Seine Musik bietet Inspiration und Bezugspunkte für viele zeitgenössische Komponisten.

Die Ausstellung anlässlich seines hundertsten Geburtstags im Musikhistorischen Museum Budapest und im Musikmuseum Basel vermittelt in neun thematischen Kapiteln einen Einblick in die Ideen, den Schaffensprozess und die Errungenschaften des Kompo-

nisten. Kapitel 1 unterstreicht die zentrale Bedeutung von Träumen, Fantasien und Labyrinthen in der kreativen Welt Ligetis, der bereits als Junge ein eigenes imaginäres Land – «Kylwiria» genannt – erfand, Karten davon zeichnete, sein Gesellschaftssystem, seine Wüsten und Flüsse, die geologische Struktur seiner Berge detailliert beschrieb und sogar eine Grammatik der kylwirischen Sprache entwickelte. Kapitel 2 führt in die Technik der sogenannten Mikropolyphonie ein, die in den 1960er Jahren zu einem Markenzeichen von Ligetis Stil wurde, während sich Kapitel 3 auf den kurzen, aber folgenreichen Ausflug des Komponisten in den Bereich der elektronischen Musik konzentriert. Kapitel 4 befasst sich mit *Aventures* und *Nouvelles Aventures*, zwei Werken, die auf phonetisch «komponierten» Texten in einer fiktiven Sprache basieren. Die semantisch unverständlichen «Texte» transportieren emotionale Zustände, die durch die Musik unmittelbar wahrnehmbar werden und aus denen Ligeti imaginäre Geschichten konstruiert. Im Zusammenhang mit diesen beiden emblematischen Werken werden in Kapitel 4 mit den *Nonsense Madrigals* und *Síppal, dobbal, nádihgedűvel* (Mit Pfeifen, Trommeln, Schilfgeigen) auch weitere Vertonungen von Nonsens-Texten untersucht. Die Kapitel 5 bis 8 fokussieren auf einige wesentliche Komponenten von Ligetis Stil in den 1980er und 1990er Jahren und die Impulse, denen sie sich verdanken: auf den Einfluss der Chaostheorie, der fraktalen Geometrie und mathematisch-naturwissenschaftlicher Konzepte im Allgemeinen, auf die Polymetrik und Polyrythmik, auf das «hybride» Tonsystem und die harmonische Welt, die durch die Kombination verschiedener nicht-temperierter Tonsysteme entstanden, sowie auf die Integration von Elementen aus der Musik verschiedenster europäischer und außer-europäischer Kulturen. Schließlich beschreibt Kapitel 9 die Entstehung von Ligetis einziger Oper, des *Grand Macabre*, und beleuchtet dabei auch die wichtigsten Stationen ihrer Aufführungsgeschichte. Bei alledem präsentieren die Kapitel der Ausstellung verschiedene Arten von Dokumenten: Skizzen, Manuskripte, Programmhefte, Rezensionen, Fotografien, Briefe und andere Objekte, und sie zeigen so die Vielfalt des Lebenswerks und des in der Paul Sacher Stiftung aufbewahrten Nachlasses.

Die Ausstellung kann natürlich nicht den Anspruch erheben, das Œuvre von György Ligeti vollständig und detailliert zu dokumentieren. Die neun Kapitel sind eher wie neun Linsen, durch die sich aus verschiedenen Blickwinkeln immer neue Aspekte der Funktionsweise eines kaleidoskopisch bunten und beweglichen, universellen kreativen Geistes manifestieren; oder anders gesagt: neun Eingänge in das Ligeti-Labyrinth, das die Besucherinnen und Besucher mit seinen unerwarteten Abzweigungen, Durchgängen, Sackgassen, Irrwegen, Spiegeln und Fallen auf die Probe stellen wird und das gleichzeitig ein intellektuelles Abenteuer bietet. Ganz in diesem Sinn beschrieb Ligeti 1991 in einem Vortrag mit dem Titel «Rhapsodische Gedanken über Musik, besonders über meine eigenen Kompositionen», seine Suche nach einem schöpferischen Weg: «Von Werk zu Werk taste ich mich voran, in verschiedenen Richtungen, wie ein Blinder im Labyrinth».

Die vorliegende Publikation bietet den vollständigen Katalog zu den Ausstellungen in Budapest und Basel und folgt in ihrem Aufbau deren Gliederung in neun Abteilungen. Die meisten der 137 Exponate sind abgebildet, insbesondere jene Dokumente, die wir als besonders relevant für das jeweilige Werk oder Thema betrachten oder die noch nicht publiziert worden sind. Wenn nicht anders angegeben, stammen die ausgestellten Objekte aus der Sammlung György Ligeti in der Paul Sacher Stiftung. Die Katalogbeschreibungen sind in den meisten Fällen mit Kommentaren versehen, welche bei der Interpretation und Einordnung des betreffenden Objekts oder Dokuments hilfreich sein mögen. Bei Texten und Briefen haben wir, wo es geboten schien, Transkriptionen oder Übersetzungen beigefügt. Jedes Kapitel wird durch einen einleitenden Essay ergänzt, in dem die wesentlichen Aspekte des Themas erörtert und die Auswahl des Ausstellungsmaterials reflektiert werden.

Unsere Ausstellung ist eine Zusammenarbeit zwischen der Paul Sacher Stiftung in Basel und dem Institut für Musikwissenschaft des Forschungszentrums für Geisteswissenschaften in Budapest. Der größte Teil des Ausstellungsmaterials stammt aus der Sammlung György Ligeti der Stiftung, die praktisch den gesamten musikalischen Nachlass enthält: Musik- und Textmanuskripte, Korrespondenz, Tondokumente, Fotografien und einen Teil der Bibliothek des Komponisten. Das Zustandekommen der Basler Sammlung hat eine lange Geschichte. Bereits 1986, kurz nach der Eröffnung der Paul Sacher Stiftung, erging eine Anfrage an Ligeti, er möge die Übergabe seiner Schaffensdokumente erwägen. In den frühen 1990er Jahren übergab Ove Nordwall der Paul Sacher Stiftung seine umfangreiche Sammlung früher Werkmanuskripte, die er von Ligeti als Zeichen der Freundschaft geschenkt bekommen hatte. Nach einem Besuch des Basler Archivs im Jahr 1995 kam der Komponist zum Schluss, dass es in der Tat am besten wäre, wenn die Dokumente seines Schaffens an einem einzigen Ort aufbewahrt würden. Eine Vereinbarung zwischen den beiden Parteien wurde schließlich im Sommer 2000 getroffen, worauf ein großer Teil von Ligetis Arbeitsarchiv von Hamburg nach Basel kam. Seither wurde die Sammlung laufend erweitert durch den Erwerb von verstreuten Manuskripten und Korrespondenzen. Nach dem Tod des Komponisten im Jahr 2006 kam der Rest des Nachlasses in die Sammlung, 2019 erfolgte schließlich eine substanzielle Ergänzung aus dem Archiv des Schott-Verlages in Mainz.

\*

Allen Personen und Institutionen, die zum Gelingen der Ausstellung und des in drei Sprachen vorliegenden Kataloges beigetragen haben, sei unser herzlicher Dank ausgesprochen. Insbesondere möchten wir den Erben György Ligetis, Vera Ligeti und Lukas Ligeti, dafür danken, dass sie unser Projekt von Anfang an wohlwollend unterstützt haben. Wir bedanken uns auch bei all jenen, die unsere Ausstellung mit Ligeti-Dokumenten aus ihrem Besitz bereichert haben: Vera Ligeti (Wien), Katalin Károlyi (Budapest), István Pávai (Budapest), beim Amadinda Percussion Ensemble (Budapest) sowie der Universal

Edition (Wien). Zu großem Dank verpflichtet sind wir Felix Meyer und Florian Besthorn, dem ehemaligen und dem jetzigen Direktor der Paul Sacher Stiftung, sowie Pál Richter, dem Direktor des Instituts für Musikwissenschaft in Budapest, die unser Projekt mit Interesse angenommen und es tatkräftig begleitet haben. Marc Zehntner, dem Direktor des Historischen Museums in Basel, danken wir für die schöne Zusammenarbeit und die Gastfreundschaft, mit der er unsere Ausstellung aufgenommen hat. Das Team der Paul Sacher Stiftung wie auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der beiden Museen und des Archivs für Ungarische Musik des 20. und 21. Jahrhunderts am Musikwissenschaftlichen Institut Budapest waren uns bei den Vorbereitungen zur Ausstellung auf verschiedenste Weise behilflich, wofür wir ihnen sehr dankbar sind. Weiteren Personen, die uns mit Ratschlägen und Informationen behilflich waren, sprechen wir ebenfalls unseren großen Dank aus: Helena Bugallo (Basel), Louise Duchesneau (Hamburg), Julia Heimerdinger (Wien), Christian Hoesch, Christopher Peter und Yvonne Stern-Campo (Schott Music, Mainz), Gunild Vomstein (EB Theater Freiburg, Freiburg im Breisgau), Horst Wittner (Isny).

Den Katalog zur Ausstellung gleichzeitig auf Ungarisch, Englisch und Deutsch herauszubringen, bedeutete keine geringe Herausforderung für uns. Unser großer Dank geht an die Übersetzer der Textbeiträge und an all jene, die sich beim Korrekturlesen und Erstellen der Register engagiert haben, aber auch an Stefan Bieri und Marianne Doma, die sich mit großer Geduld für die Gestaltung und Drucklegung des Kataloges eingesetzt haben.

Schließlich möchten wir allen Geldgebern ein großes Dankeschön aussprechen: dem Hungarian Research Network, der Ungarischen Akademie der Künste und dem Nationalen Kulturfonds von Ungarn danken wir für die finanzielle Unterstützung der Ausstellung in Budapest. Die Ausstellung in Basel wird vom Historischen Museum mitgetragen und von der Art Mentor Foundation Lucerne sowie der Sulger-Stiftung und der Isaac Dreyfus-Bernheim Stiftung großzügig gefördert.

Basel und Budapest, September 2023

Anna Dalos  
Márton Kerékfy  
Heidy Zimmermann

